

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
— die kleine Zeile 20 Pfg. —  
— Reklamazeile 25 Pfg. —

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —  
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.  
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:  
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungskliste. —

№ 19.

Donnerstag, den 12. Februar

1914.

## Stadtkasse Idstein.

Die 4. Rate Staats- und Gemeindesteuern für 1913 wird zur Zahlung in Erinnerung gebracht. Vom 17. ds. Mts. ab erfolgt Zwangsbeitreibung.

Der Stadtrechner.

## Deutscher Reichstag.

9. Febr. Im Reichstag mußte heute die Abstimmung über die Kalianträge wiederum zurückgestellt werden, da das Haus wiederum fast völlig leer war. Bei dem Statistischen Amt, mit dem die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt wurde, konnte man alles Mögliche über „Das Mädchen für alles“, wie man die Statistik nicht ganz mit Unrecht genannt hat, hören. Ein Redner verlangte eine Verbesserung der Schulstatistik, ein anderer sozialdemokratischer Redner die seit Jahren in Aussicht gestellte Statistik über landwirtschaftliche Kinderarbeit, wieder ein anderer eine Handels-, Industrie- und Gewerbestatistik und eine Streifstatistik. Staatssekretär Dr. Delbrück gab in drei Reden die Erfüllung aller Wünsche zu. — Beim Reichsgesundheitsamt forderte Herr Antrick, der sogar bei dieser Gelegenheit das Kunststück fertig brachte, eine seiner Dauerreden zu halten für das Krankenpflegepersonal bessere Vorbildung und leichtere Prüfung, geringere Arbeitszeit und unbeschränktes Koalitionsrecht. Auf die sozialdemokratischen Klagen antwortete fast ebenso lange und ausführlich der Nachfolger des Freiherrn v. Hertling im Reichstag, der Zentrumsabgeordnete Dr. Gerlach, der viele Jahre lang Direktor der Provinzialirrenanstalt für Westfalen war. Staatssekretär Delbrück antwortete beiden Rednern.

10. Febr. Eingegangen ist die Novelle zum Kaligesez. Es wird mit der Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern fortgefahren, die noch die ganze Sitzung ausfüllte. Die zurückgestellten Kalipositionen werden angenommen und zwar mit dem Antrage von Gräfe, wonach die für die Kalipropaganda bei der Weltausstellung in San Francisco ausgegebenen 500 000 M für die Auslandspropaganda verwendet werden sollen. In der Debatte bemerkte u. a. der Präsident des Reichsgesundheitsamts, daß im vorigen Jahre im Reichsgesundheitsamt Besprechungen mit sachverständigen Interessenten des Hebammengewerbes geführt worden sind und daß ein Gelegenheitsauswurf ausgearbeitet worden ist, der jetzt dem Staatssekretär vorliegt. Dieser unterhandelte feinerzeit mit den einzelstaatlichen Regierungen. Weiterhin wird auch über die Maul- und Klauenseuche sehr eingehend debattiert, wobei größere Mittel zur Bekämpfung der Seuche gefordert werden. Ministerialdirektor von Jonquieres teilt mit, daß ein Obst- und Malzweingesez, dem Bundesrate heute zugegangen ist. Unter Beifall des Hauses wird die Debatte über das Reichsgesundheitsamt beschlossen. Die sozialdemokratische Resolution auf reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse des Krankenpflegepersonals wird abgelehnt, die anderen Resolutionen werden angenommen.

## Preussischer Landtag.

9. Febr. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern vorgenommen. Bei dem Kapitel Ministergehalt entspann sich wie gewöhnlich eine große Debatte über die allgemeine Politik der preussischen Regierung. Als erster Redner spricht der freikonservative Herr v. Kardorff. Er erhebt zunächst dagegen Beschwerde, daß der Landtag zu einem so späten Termin einberufen sei und wünscht, daß künftig die Staatsregierung den Etat so zeitig fertigstelle, daß die Einberufung etwa im November ermöglicht würde. Dann kommt Herr v. Kardorff auf die innere Politik zu sprechen und behandelt zunächst den Fall Amundsen. Er meinte, der Regierungspräsident von Schleswig habe den Fall vom Standpunkt der inneren Politik, der Minister des Innern ihn unter Berücksichtigung der auswärtigen Politik erledigt. Daher erkläre sich die Verschiedenheit in der Behandlung des Falles. Uebrigens habe das Verbot des norwegischen Vortrags Amundsens im Interesse Amundsens selbst

gestanden, der dadurch verhütet werden sollte, daß sein Name in den Dienst einer antinationalen Propaganda hineingerzert werde. Das Vereinsgesez sei lezhin wieder im Reichstag Gegenstand eingehender Erörterung gewesen. Der Abgeordnete Dr. Müller-Meinigen habe es für gut befunden, zu behaupten, daß die preussischen Behörden auf die Bestimmungen des Vereinsgesezes pfeifen. Diese Behauptung entspreche nicht den Tatsachen. Es ist wieder einmal, sagt Redner mit erhobener Stimme, eine der Verunglimpfungen des preussischen Staates im deutschen Reichstag, wenn man den preussischen Behörden vorwirft, daß sie sich leichter Hand über das Vereinsgesez hinwegsetzen.

10. Febr. Der Unfall, der kürzlich die beiden Reichstagsabgeordneten Pfütz und Hebel betroffen hatte, bildete heute den Gegenstand einer Interpellation des Zentrums wegen der sich häufenden Automobilunfälle. Das Haus war voll besetzt und auf den Tribünen war zahlreiches Publikum. Einstimmig verurteilten die Abgeordneten von der äußersten Rechten bis zur Linken das zu schnelle Fahren der Automobile. Der Minister des Innern kam sodann auf die Rede des Polen Seyda zurück und verwahrte sich gegen die Vorwürfe, als habe der Ostmarkenverein einseitigen Einfluß auf die Entschlüsse der Regierung wegen der Anwendung des Enteignungsgesezes. Sollte sich aber die Sache einmal wenden, dann werde auch von seiten der Regierung die Entgeignung zur Anwendung kommen, gleichgültig, was Herr von Thiedemann oder der Abg. Korsantj darüber denken. Darauf hielt der sozialdemokratische Hoffmann eine 4 1/2 stündige Rede.

Im Herrenhause begann heute die Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrates. Als Vertreter des Kaisers erschien der Kronprinz, begleitet vom Landwirtschaftsminister von Schorlemer und dem Staatssekretär Delbrück. Auch der Kriegsminister sowie der Handels- und Finanzminister waren zugegen. Auch der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg traf gegen 10 Uhr hier ein. Nach einer Ansprache des Grafen Schwerin-Löwitz folgte die Begrüßung durch den Staatssekretär Delbrück. Den ersten Vortrag hielt Professor Gerlach-Königsberg.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 10. Februar.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Offenburg-Kehl ist auf Samstag, den 14. Februar festgesetzt worden. — Eine Konferenz der Vorstände der sozialdemokratischen Partei im Reichstagswahlkreis Offenburg-Kehl hat laut „Volksfreund“ einstimmig beschlossen, den Kandidaten der nationalliberalen Partei, Stadtrat Kölsch, in der Stichwahl mit allen Kräften zu unterstützen.

Zuverlässigem Vernehmen nach wird infolge der Zurückweisung der Einladung der sozialdemokratischen Abgeordneten durch den König zum parlamentarischen Empfangsabend am 4. Februar in Zukunft keine Einladung mehr an sozialdemokratische Abgeordnete durch das Oberhofmarschallamt ergehen.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei hielt am Samstag in Berlin eine Sitzung ab. Zum ersten Vorsitzenden wurde Abgeordneter Spahn, zum zweiten Dr. Porsch gewählt. Der Posten des dritten Vorsitzenden ist dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion der bayerischen Kammer vorbehalten. Die Verhandlungen waren vertraulich.

hd Straßburg, 11. Febr. Wie in Abgeordnetenkreisen berichtet wird, hat das gestrige Auftreten der neuen Regierung während der ganzen Debatte sehr sympathisch berührt. Insbesondere wurde eine Rede des Unterstaatssekretär Freiherrn von Stein mit lautem, langanhaltendem Beifall aufgenommen.

hd Burg, 11. Febr. Die gestrige Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Jersigo 1 und 2 dürfte die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Thiel und dem Sozialdemokraten Haupt ergeben haben. Bis 11 Uhr abends waren gezählt für Thiel 1199, Haupt 12 600 und Kopelt

6893 Stimmen. Einige ländliche Bezirke fehlen noch, doch üben sie keinen Einfluß auf das Gesamtergebnis mehr aus. Trotz starker Beteiligung verlief der Wahlaft ohne besondere Aufregung. Bei der Wahl im Jahre 1912 siegte der sozialdemokratische Kandidat mit einer Mehrheit von sieben Stimmen.

## Vom Ausland.

hd Paris, 10. Febr. Der „Temps“ macht sich zum Sprachrohr einer Reihe russischer Blätter, wie der „Nowoje Wrenja“ und anderer, die sich bitter über deutsche Invasion in Rußland beklagen. Zunächst weisen diese Zeitungen auf die Affäre der deutschen Militärmission und der Putilowwerke. Beide seien geeignet gewesen, Beunruhigung in weite russische Kreise zu tragen. Heute stellen die genannten Blätter fest, daß die Schiffswerften der Putilowwerke sich bereits völlig in deutschen Händen befinden. Sowohl der Direktor der Werft als auch seine Unterdirektoren für den kaufmännischen und technischen Betrieb seien Deutsche, desgleichen die Abteilungsvorsteher und die größte Anzahl der Konstrukteure und Zeichner, etwa 100 an der Zahl. Weiter wird behauptet, daß die „russische“ Pulverfabrik eine Filiale der deutschen Carbonitgesellschaft sei, und daß alle in wichtigen Stellen bei diesen Firmen beschäftigten Beamten ebenfalls deutscher Nationalität seien. Auf diese Weise seien also die wichtigsten russischen Verteidigungsmittel, nämlich die Flotte und das Schiffsbauwesen, ausschließlich in deutsche Hände gegeben. Daß diese Tatsache so lange unbekannt geblieben ist, liegt dem „Temps“ zufolge daran, daß beim Beginn des Wiederaufbaus der russischen Flotte das Marineministerium von der Regierung den strikten Befehl erhielt, keinerlei Mitteilungen über die erteilten, seien sie nun ins Inland oder nach dem Auslande gegangen, in die Presse gelangen zu lassen. Der „Temps“ schließt mit der Bemerkung, daß Angaben, trotzdem sie von mancher Seite als übertrieben bezeichnet worden, auf Tatsachen beruhen und geeignet sind, nicht nur im Interesse der französischen Industrie, sondern in einem viel größeren und allgemeineren bedeutendes und unangenehmes Aufsehen zu erregen.

hd London, 11. Februar. Die bekannte Suffragettenführerin Frau Pankhurst hielt gestern in einer Versammlung eine äußerst heftige Rede gegen die Regierung. Während derselben wurde sie von den aufgestellten Suffragettenposten benachrichtigt, daß die Polizei am Eingange stehe, um sie zu verhaften. Rasch entschlossen übergab Frau Pankhurst nach Schluß der Rede ihre Kleidung und ihren Hut einer andern Suffragette, die sich schnell umkleidete und das Versammlungstokal verließ. Diese wurde nun von den Polizisten ergriffen und zur Polizeiwache gebracht. Die Polizisten wurden um so eher getäuscht, als die Verhaftete mit ihrem Anhang sich energisch zur Wehr setzte. Groß war daher das Erstaunen, als man auf der Wache entdeckte, daß man eine falsche gefaßt hatte. Inzwischen war Frau Pankhurst unerkannt entkommen.

hd Rom, 11. Febr. Hier erklärt man, daß der Prinz zu Wied bei seinem Aufenthalte in Rom zwei bestimmte Absichten verfolgt. Er will zunächst in persönliche Berührung mit den Regierungen treten, die in der albanischen Frage am meisten interessiert sind und außerdem in eigener Person die Frage des 10 Millionen-Vorschusses erledigen, den Oesterreich und Italien dem Prinzen auf die 75 Millionen Anleihe zu geben gewillt sind. Dieser Vorschuß soll jedoch als persönliche Anleihe des Prinzen angesehen werden, der sofort nach der Realisierung der Hauptanleihe sofort zurückzahlen ist. Ueber den Besuch des Prinzen beim Papsi verlautet jetzt, es sei wahrscheinlich, daß der Prinz zunächst eine Unterredung mit den Kardinal-Bischof Merry del Val haben werde. Diese Konferenz soll im Hause des deutschen Botschafters stattfinden.

## Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 11. Februar 1914.

— Theater. Sicherem Vernehmen nach sind die Vorbereitungen und Proben für die vom hiesigen Volksbildungsverein geplante Theateraufführung:

„Abseits der Heerstraße“ soweit gefördert, daß ihre Vorführung im Laufe der kommenden Woche erfolgen kann. Die Vorstellung wird in der gut geheizten Halle des hiesigen Turnvereins vor sich gehen. Hier wird in mehrstündigem Handlungsverlauf ein Kulturbild aus der Vergangenheit Fdsteins geboten, aus einer Zeit, deren segensreiche Folgen noch heute im Staats- und Wirtschaftsleben unserer Nation nachwirken und darum auch heute noch von aktueller Bedeutung und interesseliefernder Kraft für jeden denkenden Deutschen sind. Das Bühnenbild wird ein möglichst wirklichkeitstreu sein, da nicht nur die aus einem renommierten Mainzer Geschäft bezogenen Kostüme vollständig der damaligen Zeit entsprechen, sondern auch alle Mitwirkenden hiesige Einwohner sind, die im Fühlen, in der Sprache die Traditionen ihrer Väter übernahmen und also restlos zur Geltung bringen können. Dazu kommt noch, daß das Ensemble ein einheitliches ist, wodurch dem Fehler anderer Lokalaufführungen vorgebeugt wird, die in den Hauptrollen Schauspieler beschäftigten und damit das Illusionsstörende Moment der Ungleichartigkeit in die Vorführung hinein trugen. Im ganzen dürfte ein erinnerungs- und genußreicher Abend bevorstehen.

**— Amtsgerichts-Neubau.** Wie uns amtlich mitgeteilt wird, sind Verhandlungen wegen Errichtung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes im Gange. Es dürfte sich deshalb für die hiesigen Grundstücksbesitzer empfehlen, Angebote geeigneter Baupläne unter Angabe von Lage, Größe, Gestalt und Preis, vielleicht unter Beifügung einer Handzeichnung, möglichst umgehend beim hiesigen Amtsgericht einzureichen.

**— Maskenball.** Anscheinend verläuft die diesjährige Karnevalszeit in unserer Stadt ziemlich ruhig. Unser „Löwenwirt“ veranstaltet jedoch auch in diesem Jahre und zwar am Sonntag, den 22. d. Mis., wieder einen großen Maskenball mit Preisverteilung. Wir machen die jungen Leute schon jetzt darauf aufmerksam, damit sie sich recht geschmackvolle Kostüme bis dahin beschaffen können.

**— Am Lehrerseminar** in Weisklar bestand der Schulamtskandidat Fritz Barthel von hier seine Abgangsprüfung.

**— Schwefernstationen** bestehen im Untertaunuskreis zurzeit vier, und zwar je eine in Wehen, Wörzdorf, Hahn und Esch. Die Kreisverwaltung gewährt jeder Station einen jährlichen Zuschuß von 100 M.

**— Abgabe von Bruteiern** aus den Geflügelzuchtstationen der Landwirtschaftskammer. Die Zeitschrift des Vereins nass. Land- und Forstwirte veröffentlicht in der letzten Nummer das Verzeichnis der Zuchtstationen. Für unsere Gegend kommen folgende Zuchtstationen in Betracht: Frau Paula Müller in Michelbach, A. Becker in Breithardt und Julius Keller in Dauborn. Die Geflügelstationen haben den Zweck, den Landwirten des Kammerbezirks Gelegenheit zu geben, Bruteier von Hühnern und Wassergeflügel zu einem möglichst billigen Preise zu beziehen. Während das „Legehuhn“ im Frühjahr und Sommer viele, dagegen im Winter weniger Eier legt, ist das „Weiße Nassauer Huhn“ im besonderen auf Eierlegfähigkeit im Winter hin gezüchtet; außerdem dient es im frühesten Frühjahr als vorzügliches Bruthuhn.

**Nassauischer Städtetag.** Der diesjährige nassauische Städtetag findet am 13. und 14. Juni in St. Goarshausen statt.

**— Soll man alte Vogelnester entfernen?** Sobald der Herbstwind die Sträucher und Bäume mit rauher Hand entblättert, sieht man in dem kahlen Besten die durch den Wegzug unserer lieben Singvögel entblößten Nester. Manches von ihnen wird im Laufe des Winters durch den Sturm herunter geweht auf die Erde, während viele andere in dem Quirl des Baumes sitzen bleiben. Diese Nester soll man im Februar entfernen und zwar aus folgendem Grunde. Bleibt das alte Nest an seinem Platze, so baut der Vogel nicht mehr an die Stelle. Dagegen ergreift er gerne die Gelegenheit, sein Nest wieder auf dem vorjährigen Baume anzulegen, wenn der alte Platz frei ist. Man entferne daher die alten Vogelnester!

**— Faule Äpfel.** Als eine ganz merkwürdige Erscheinung darf es bezeichnet werden, daß die zur Ueberwinterung in den Kellern gelagerten Äpfel in diesem Jahre so massenhaft von innen heraus in Fäulnis geraten. Schneidet man einen Apfel auf, so ist das Kerngehäuse vollständig faul, während das darum gelagerte Fleisch noch gesund ist. Die Obstachverständigen können vielleicht für die rätselhafte Erscheinung Gründe angeben.

#### Hochbauamt.

**Langenschwalbach, 7. Febr.** Wie aus den hier umlaufenden Gerüchten zu entnehmen ist, besteht die Absicht das hiesige königliche Hochbauamt nach Wiesbaden zu verlegen. Da das Hochbauamt alle Bauverlaubnis- anträge zu prüfen hat, dürfte wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß sich dasselbe am zweckmäßigsten mit dem Landratsamte an ein- und demselben Orte befindet, da hierdurch eine nachmalige Verlegung der Bauanträge nach auswärtig zur Prüfung vermieden wird. Auch würde es sehr unangenehm empfunden, wenn die Leute künftig wegen ihren Bauangelegenheiten nach Wiesbaden reisen müßten. Ebenso würde für die nicht hier in Langenschwalbach wohnenden Leute die Verlegung unangenehm, da sich hier das Landratsamt, Zollamt, Katasteramt usw. befinden, bei denen die Leute mehr oder weniger Geschäfte zu besorgen und bei dieser Gelegenheit ihre Bauangelegenheiten hier mit erledigen können, während sie andernfalls eine besondere Reise nach Wies-

baden machen müssen, was den Leuten bedeutende Kosten und Zeitverschwendung verursachen würde. Dem hiesigen Ort ist jetzt auch vom 1. April 1914 ab das königliche Domänenrentamt genommen, wodurch ihm schon genügend Schaden zugefügt wird. Der hiesige Bürgerverein hat sich der Sache angenommen und eine Eingabe mit über 100 Unterschriften an Seine Excellenz den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in Berlin gesandt. Hoffen wir, daß es gelingen wird das königliche Hochbauamt in unserer Stadt zu behalten.

Als Antwort auf obigen Artikel, den wir dem „Karsbote“ entnommen, geht uns folgendes zu: Die Bestrebungen des Schwalbacher Bürgervereins, das königliche Hochbauamt der Stadt Langenschwalbach zu erhalten sind aus Lokalrückichten jedenfalls anerkanntswert. Alle andern im Vorboten vom Sonntag den 8. Februar d. J. zur Erhaltung dieser Behörde angeführten Gründe, sind wenig stichhaltig. Für den größten östlichen, für Baufachen hauptsächlich in Betracht kommenden Teil des Baukreises, hierzu rechnet nicht nur der Untertaunuskreis, sondern auch Teile des Kreises Limburg und des Kreises Ufingen, würde sogar das Hochbauamt Wiesbaden weit günstiger liegen. Müßen doch die Einwohner dieses Teils schon jetzt über Wiesbaden fahren, um nach Schwalbach zu gelangen. Uebrigens ist auch keine Verlegung, sondern eine Aufhebung des Schwalbacher Hochbauamts und Zuweisung der Dienstgeschäfte an das Hochbauamt in Wiesbaden seitens der Staatsregierung geplant. Durch die Verpachtung der fiskalischen Wälder und etwa sonstige Einschränkung des Wirkungsbereiches dieser Behörde ist diese Maßnahme wohl begründet. Auch aus finanziellen Gründen ist die Aufhebung, wenn sie irgend möglich ist, gerechtfertigt. Bedeutet diese Maßnahme doch für die Staatskasse eine Ersparnis von jährlich ca. 6—7000 M. Die Behauptung, daß das Hochbauamt alle Bauverlaubnis- anträge zu prüfen hat, dürfte auch die Erhaltung der Behörde nicht rechtfertigen. Durch die Einrichtung des Kreis-Kommunalbauamts in Langenschwalbach kann die Inanspruchnahme des Hochbauamts wenigstens bei Eilfällen sehr eingeschränkt werden. Auch die Verlegung der Bauanträge nach einem anderen Ort ist bedeutungslos, da hierdurch für die Bauherren schädliche Verzögerungen nicht zu erwarten sind. Es sind im hiesigen Regierungsbezirk verschiedene Kreise, die kein Hochbauamt am Sitz der Bauverlaubnisbehörde haben, und trotzdem ihre Bauanträge ordnungsmäßig erledigen. Es soll hier nur der Kreis Limburg als Beispiel angeführt werden. Die vom Bürgerverein erwähnten erhöhten Reisefkosten treffen für den größten Teil der Bauherren überhaupt nicht zu, da diese, wie schon oben erwähnt, schon jetzt über Wiesbaden fahren müssen um nach Langenschwalbach zu kommen. Die wohlwollende Maßnahme des Herrn Ministers bedeutet also nur eine Verbesserung. Es wäre zu erwünschen, wenn sie möglichst bald in Erfüllung gehen würde.

**Niederjossbach, 10. Febr.** Unter den Schulkindern ist die Mumps ausgebrochen. Eine Schließung der Schule wird nicht nötig, da die Krankheit schnell weicht und die Kinder nur zum Teil davon befallen werden.

**Heftrich, 10. Febr.** Der hiesige Turnverein veranstaltet kommenden Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, seine diesjährige Vereinsfeier. Es werden turnerische Vorführungen und Theateraufführungen dargeboten. Darauf findet ein Ball statt, zu dem eine vollbesetzte Kapelle die Tanzmusik stellt. Der Verein erbittet dazu den Zuspruch seiner Freunde.

**(-) Steinfischbach, 8. Febr.** Am vergangenen Mittwoch hielt der hiesige Krieger- und Militärverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Anwesend waren sämtliche Mitglieder, 32 an der Zahl. Zur besonderen Ehre gereichte es dem Verein, daß auch sein geehrtes Ehrenmitglied Herr Dr. Fr. Allmann, sowie sein jüngstes Mitglied Herr E. Semmer-Tenne an der Versammlung teilnahmen. Was nun die Versammlung selbst anbetrifft, so konnte sie in ihrem Verlauf würdiger und zufriedenstellender kaum gedacht werden. Aus den verlesenen Jahres- und Kassenberichten ging hervor, welche ungewöhnliche Glück der Verein in allen Unternehmungen des letzten Jahres sein-eigen nannte und wie er sich mit seltener Energie und Laßtraft aus den kleinsten Anfängen rasch empor gearbeitet. Zum Beweis sei nur bemerkt, daß der Verein innerhalb eines Jahres ein Gesamtvermögen von 260 Mark errungen hat. Das wird ihn anspornen zu neuer kräftiger Arbeit. Dasselbe werden auch die kernigen Worte des Herrn Dr. Allmann bezwecken, die an den Vorstand gerichtet, Lob und Aufmunterung zu gleichem Eifer enthielten. Gegen 10 Uhr war Schluß der Versammlung, nachdem nach lebhafter Debatte der Bau eines Kriegerdenkmals 1915 beschlossen wurde. Und nun begann der gemütliche Teil. Wie nach schwerer erfolgreicher Arbeit erholende Ruhe und zurückschauende Zufriedenheit am Platze sind, so glänzte auch hier bei uns bald auf allen Gesichtern Freude und Zufriedenheit im höchsten Maße, die bald der gemütlichen Unterhaltung und Heiterkeit Platz machten. Und so war es kein Wunder, daß unsere Krieger bis zum frühen Morgen geschlossen zusammen saßen. In der Brust das Bewußtsein, unsere Arbeit war nicht umsonst, unsere Sache ist die rechte, und alle die hier zusammen sitzen sind Männer die treu sind, treu ihrem König und ihrem Vaterland.

**1. Steinfischbach, 9. Febr.** (Jugendverein.) Dem Verein ist es nun gelungen, sein Vereinslokal in der alten Schule passend einzurichten. Auf einer Versteigerung in einer Nachbargasse erstand er Stühle, Tische, Bilder, ein Sofa und Sessel. Nun fehlt den Vereinsabenden Dienstags, Freitags und Sonntags, die abwechselnd von den Herren Pfarrer Manger, Lehrer Mehl und Gebel geleitet werden, nichts mehr an Gemütlichkeit und Behaglichkeit, sodas anzunehmen ist, daß die hiesige Jugendpflege immer weitere Kreise zieht.

#### Von Nah und Fern.

**Eppstein, 8. Febr.** Der Ausschuß zur Errichtung einer Kleinkinderschule tagte zum ersten Mal seit seinem kurzen Bestehen. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Fink, teilte mit, daß Herr und Frau Volongaro-Kreonna für die innere Einrichtung der Anstalt Sorge tragen wollten. Hierauf gab der Vorsitzende Aufschluß über die Deckung der Kosten, sowie über die Aufbringung der Mittel zur Ausbildung und Anstellung einer Kindergärtnerin. Zur unentgeltlichen Beihilfe haben sich Jungfrauen aus hiesigen angesehenen Bürgerfamilien gemeldet. Das von dem Bühnenkünstler Fr. Tochtermann zum

Besten der Kleinkinderschule verfaßte Märchenfestspiel „Des Kaisers Nachtigall“ wird einmal aufgeführt. Eine Hauskapelle, bestehend aus ersten Künstlern, wirkt zum Besten der Sache gleichfalls unentgeltlich mit.

**Wiesbaden, 10. Febr.** In der Zeit vom 18. bis 24. Januar wurde aus Biedenkopf und Limburg je ein Fall von spinaler Kinderlähmung, sowie aus dem Oberlahnkreis 1 Fall von Genickstarre amtlich zur Meldung gebracht.

**Laufensfelden, 9. Febr.** Gestern fand hier die Wahl eines evangelischen Pfarrers statt. Der bisherige Verwalter der Pfarrstelle Vikar Brumm wurde gewählt.

**Aus der Diözese Limburg.** Der Bischof von Limburg beabsichtigt im Laufe dieses Jahres die hl. Firmung in nachfolgender Ordnung zu spenden: am 15. Febr. in Frankfurt a. M. und von Ende April ab in den Landkapiteln Ufingen, Königstein, Höchst (ausgenommen: Höchst, Unterliederbach und Schwahnheim) und Fdstein (ausgenommen: Daisbach und Bleidenstadt), außerdem noch in den Pfarreien Arnstein, Nassau und Winden.

**Brombach, 9. Febr.** Vor einigen Tagen lief in die Scheune des Landwirts Karl Ed. Weber ein durch einen Hund geetzter Rebbod. Er erhielt bald die Freiheit wieder.

**Anspach i. T., 9. Februar.** Der 12jährige Sohn des Schuhmachers Henriel wurde durch ein „Kriegsbeil“, das ihm beim Indianerspielen ein Schulkamerad ins Gesicht schleuderte, schwer verletzt und wird wahrscheinlich ein Auge verlieren.

**Rod a. B. (Taunus), 8. Febr.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier beim Sehen der Wäste für die elektrische Leitung. Beim Sprengen eines Loches für den Mast waren die Gebrüder Nickel von hier tätig. Sie hatten zwei Löcher mit Dynamitpatronen besetzt. Als die Explosion erfolgte, sprang R. Nickel in das eine Loch, da er der Meinung war, beide Schüsse seien zugleich losgegangen. In demselben Moment explodierte erst der zweite Schuß und schleuderte den jungen Mann aus der Grube. Der Schwerverletzte wurde sofort per Auto nach Homburg in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst. Der Bruder wurde leichter am Kopf verletzt.

**Ufingen, 9. Februar.** Die in letzter Woche unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Albers von Kassel stattgefundene erste Lehrerverprüfung bestanden sämtliche 36 Seminaristen der ersten Seminarklasse. Voraussichtlich werden alle bald Anstellung finden.

**Wegheim, 9. Febr.** Infolge einer anonymen Anzeige bei der Wiesbadener Staatsanwaltschaft fanden dieser Tage hier Hausdurchsuchungen bei zahlreichen Personen statt, die wider das keimende Leben sich vergangen haben sollen. Es handelt sich vorwiegend um Angehörige der besseren Kreise.

**Herborn, 7. Febr.** Das Bahnhofshotel das schon mehrmals seinen Besitzer gewechselt hat, ist wiederum verkauft worden und zwar zum Preise von 74500 M ohne Inventar. Käufer ist Metzgermeister Karl Schumann von hier.

**Gießen, 8. Febr.** In dem Dampfjägerwerk von Krömmelbein in Lauterbach fand vorgestern nachmittag der Arbeiter Martin einen eigenartigen Tod. Er fiel in einen trichterförmigen Kasten, der mit Sägemehl angefüllt war, und wurde durch das nachrückende Sägemehl verschüttet. Ehe Hilfe zur Stelle war, ersticke der Mann.

**Vorchhausen a. Rh., 8. Febr.** Die hiesige Gemeinde wurde heute durch ein Großfeuer heimgesucht, dem insgesamt sechs Wohngebäude zum Opfer fielen. Das Feuer entstand kurz vor 2 Uhr mittags in dem Wohnhaus des Wingers Franz Nies in der Oberfleckerstraße und dehnte sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, dessen mit Futtermitteln gefüllter Speicher den Flammen reichlich Nahrung bot. Die hiesige Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff mit großer Energie und Gewandtheit das rasende Element an, das in kurzer Zeit auch die angrenzenden Gebäude des Schneidermeisters Nikolaus Priem, dessen Bruders Christian Priem und etwas später auch dasjenige der Witwe Sohn ergriff. Um ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf die stark bedrohte Nachbarschaft zu verhindern, mußte das Wohnhaus des Kollenarbeiters Michael Schmidt niedergelegt werden. Dennoch konnte nicht vermieden werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Wohngebäude der Erben Franz Köhler ein Raub der Flammen wurde.

**Oberlahnkreis, 7. Febr.** Einen lächtigen Steuerzahler hat die hiesige Stadt in dem Eisenbahnfiskus, dessen Steuerbetrag im letzten Jahre allein 51300 Mark betrug.

**Kreuznach, 8. Febr.** Der Ankauf der Ebernburg kann jetzt als perfekt gelten. Gestern hat sich hier ein Ausschuß für eine Stiftung gebildet, an dessen Spitze Landtagsabgeordneter Andres-Kreuznach und zahlreiche Herren des evangelischen Bundes u. a. auch der Landrat und Bürgermeister von Kreuznach stehen. Zweck der Stiftung ist, die Burg in ihrer reformationsgeschichtlichen Bedeutung zu erhalten und auszugestalten.

**Germersheim, 6. Febr.** Ein eigenartiges Mißgeschick ist einem Soldaten passiert, der in der Sylvesternacht vor der Kommandantur auf Posten stand. Als die Köchin des Generals anläßlich des Jahres-

wechsels in anscheinend gehobener Stimmung sich befand, gedachte sie auch des Postens, der in dieser kalten Mitternachtstunde draußen patrouillierte. Sie füllte ein Glas mit Punsch, eilte hinaus und bot es ihm zum Trinken an. Der Posten aber, eingedenk seiner Pflicht, lehnte dankend ab. Die Köchin aber ließ nicht nach, bis der junge Vaterlandsverteidiger dem Drängen der holden Maid nicht mehr widerstehen konnte und den herzerquickenden Punsch mit kräftigen Zügen austrank. Die Sache wäre soweit erledigt gewesen, aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Andern Tages erzählte die edle Spenderin ihrer Freundin, die Köchin beim Oberst ist, was sie Gutes getan habe. Diese hatte nun nichts eiligeres zu tun, als es der Frau Oberst zu erzählen, was sie für eine herzengute Freundin hätte. Die gnädige Frau nichts Böses ahnend, erzählte es ihrem Gemahl, dem gestrengen Herrn Oberst. Dieser jedoch sah die Sache von einer andern Seite an und verhängte über den Vaterlandsverteidiger für seine Helldarkeit die Belohnung von 14 Tagen Mittelarrest wegen Wachvergehens.

**Saarbrücken, 10. Febr.** Die Meldung, der vor kurzem auf dem hiesigen Bahnhof mit einer Schußwunde im Kopf tot zusammen gebrochene Hilfslehrer Paul aus Sandorf sei das Opfer eines eifersüchtigen Ehemannes geworden, bestätigt sich nicht. Wie die eingehende Untersuchung jetzt ergeben hat, handelt es sich lediglich um einen Unglücksfall, dessen Opfer Paul geworden ist.

**Magdeburg, 10. Febr.** Der verstorbene Stadtrat Sombart hat sein Vermögen, das 800.000 M. beträgt, der Stadt Magdeburg vermacht. Die Nutznießung verbleibt zunächst der Witwe Sombarts bis zu ihrem Tode.

**Berlin, 10. Febr.** Bei der heutigen Besprechung zwischen den Vertretern der Nerzie und der Krankenkassen im Reichsamt des Innern über die Fassung der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 wurde eine Einigung erzielt.

**h Paris, 8. Febr.** Der „Petit Parisien“ meldet aus Genf, daß sich gestern vor den in der Nähe von

Genf gelegenen Fabriken von Hofmann große Unruhen ereignet haben, weil die Fabrikbesitzer vor einigen Tagen eine Anzahl deutscher Arbeiter angenommen hatten. Ca. 1500 Manifestanten zogen vor die Fabrik und warfen die Fensterscheiben ein. Sie nahmen eine so drohende Haltung an, daß die Polizei gezwungen war, mit blanker Waffe vorzugehen, um sie zu zerstreuen.

**h New-York, 8. Febr.** Einem geheimen Verbrechen ist die von ihrem Mann, einen reichen Automobilfabrikanten, getrennt lebenden Frau namens Harriet Manning in Newaek zum Opfer gefallen. Gestern Abend ließ sich eine unbekannte Dame unter dem Vorwande, wichtige Mitteilungen machen zu müssen, bei Frau Manning melden. Als sie der unbekannt Dame gegenübertrat, die ihre Gesichtszüge durch einen Schleier verdeckt hatte, feuerte die Unbekannte mehrere Schüsse ab, die Frau Manning tödlich verletzten.

**New-York, 10. Febr.** Carnegie hat seine 10 Millionen Friedensstiftung durch eine Stiftung von 2 Millionen Dollar ergänzt, um die Sache des Friedens durch die Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse zu fördern. Ein Teil der Zinsen soll der Friedensliga der deutsch-englischen Geistlichen zugewendet werden.

**Ein trinkschwaches Geschlecht.** Seit mehr als 300 Jahren ist es in dem Orte Romrod (Oberhessen) Brauch, daß bei der Einführung neuer Gemeinderäte diese in feierlicher Sitzung einen silbernen Becher, der genau eine Flasche Wein faßt, in einem Zuge zu leeren haben. Für jeden Tropfen Weines, der sich noch im Becher befand, waren sie gehalten, eine Flasche Wein zu zahlen. Diese wurden dann als sogenannte „Straßflaschen“ von der Korona der Gemeinderäte in fröhlicher Runde getrunken. Die Jetztzeit findet nun ein schwaches Geschlecht, das nicht mehr in stande ist, nach Altväter Gepflogenheit den Humpen in einem Zuge bis auf den Grund zu leeren. Darum ist es den neugewählten Gemeinderäten gestattet, bei dem Trunk dreimal abzusehen. Diese alte, in Deutschland vielleicht einzig dastehende Trinkhilfe wurde auch

vor einigen Tagen bei der Einführung von zwei neuen Gemeinderäten geübt, woran sich natürlich auch die „Straßflaschen“ schlossen.

**\* König Ludwig III. und die Katzenfreunden.** Eine Deputation adeliger Damen erschien am Mittwoch in München bei König Ludwig, um ihn zu bitten, er möge das Protektorat über die Mhyle übernehmen, die zur Aufnahme kranker Tiere im ganzen Reiche errichtet werden sollen. Der König hörte die Damen an und erkundigte sich dann, wie viel sie für diesen Zweck bereits gesammelt hätten. Als er die gewünschte Auskunft erhielt, sagte er den Damen: „Kranke Tiere, meine hochverehrten Damen, tö't man, kranken Menschen aber hilft man. Verwenden Sie Ihre Götter zuerst für die kranken und armen erwerbsunfähigen Menschen, denen Sie damit nützen können, den kranken Katzen, Hunden und Pferden aber nicht. Folgen Sie mir, meine Damen, und Sie werden ein wohlthätiges Werk tun. Ich bitte Sie, meine Worte zu beherzigen!“ Enttäuscht zogen die Damen von dannen.

**\* Höchste Not.** Der kleine Karl kommt atemlos zum Arzt gelaufen: „Herr Doktor, Herr Doktor, Sie möchten so schnell wie möglich zu uns kommen; unser Mädchen ist die Treppe hinab gestürzt!“ — „Was gebrochen?“ — „Ja, die Suppenschüssel in tausend Stücke!“

**\* Mangel an Platz.** Großpapa (ein sehr härtiger Herr): „Warum giebst Du mir denn gar kein Ruß, Ellenchen?“ — Ellen: „Es ist doch kein Platz da, Großpapa!“

**Frankfurt, 9. Februar.** Der heutige Viehmarkt war mit 358 Ochsen, 64 Bullen, 771 Kühen, 211 Stieren und Rindern, 241 Kälbern, 202 Schafen und Hammeln, 2 Schafstämmer, 0 Ziegenstämmer und 2453 Schweinen besetzt. Die Preise stellen sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität pro Zentner Schlachtgewicht M. 90-93, Ochsen 2. Qualität M. 79-83, Bullen: 1. Qualität M. 80-85, Bullen 2. Qualität M. 77-81, Kühe, Stiere und Rinder: 1. Qual. M. 84-90, 2. Qual. M. 80-84, Kälber: 1. Qualität 00-00 M., Kälber 2. Qual. 00-00 M., Hammel und Schafe, 1. Qualität 94-96 M., Hammel 2. Qualität 00-00 M., Schweine 88-90 M.

### Stenographen-Verein „Gabelsberger“, Idstein.

Innerhalb der nächsten 14 Tage beginnt ein Anfängerkursus in Stenographie nach dem bewährten System Gabelsberger. Die Teilnehmergebühr beträgt 4 M. (ohne Lehrbuch). Für Schüler tritt entsprechende Ermäßigung ein. Näheres über den Beginn wird noch bekannt gegeben.

Anmeldungen nimmt Fräulein Emilie Guckes, Löbergasse, entgegen.

Der Vorstand.

Donnerstag frisch eintreffend:

**Prima kleine Schellfische per Pfd. 20 Pfg.**  
**Prima Cabliau „ „ 24 „**

im  
**Kölner Konsumgeschäft**  
 Inh.: Adolf Harth.  
 Idstein. Himmelsgasse 14.

**Idsteiner Handarbeitschule**  
 Bahnhofstraße 44.  
 An dem am Montag, den 16. Februar, beginnenden Kursus zur Erlernung der Hauschneiderei kann noch 1 Dame teilnehmen.  
 Frau Lina Bender, Idstein.

Ein gebrauchtes  
**Tafelklavier**  
 (Vielstein u. Co.) billig zu verkaufen.  
 Wo, sagt die Exp. der Idst. Ztg.

**Lehrling** für Weißbinder- und Lackiererarbeiten sucht  
 H. Vogel, Baudekorationsgeschäft, Hofheim a. L.

Ein braves fleißiges **Monatsmädchen** gesucht.  
 Frau Kettig, Idstein.

**Tüchtiges Mädchen**, welches schon gedient hat, gesucht.  
 Fr. Ziegenmeyer, Idstein.

**4 prima Einlegschweine** zu verkaufen.  
 Joh. Kreck, Idstein, Obergasse.

Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands  
**Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18**  
 Neueste Technik! Verbesserung! Kurvenfadenanzug der Krone-Nähmaschine!  
 Kein Federfedanzug! Nähmaschinen-Globin-Rundschiff, Weberschiff, Rück- u. vorwärtsabwendbar, verriegelt jede Nacht am Ende, stillt und stopft.  
 Großfirma M. Jacobsohn Berlin N 24, Linienstr. 128.  
 20 Jahre Lief. Mittel. d. Post u. Reichsbahn, Beamten-Vereine, Krieger-Vereine, v.a. d. hochartigen Nähmaschine Krone XII mit hygien. Fußruhe! Jede Art Schneiderei, 48, 45, 48, 50 M. 47 u. 50 M. Probier-Garanti-Jub. Kat. grat. Best. eine Jubiläumspost.  
 Hierzu eine Beilage.

Der „Nationalliberale Verein für Idstein und Umgegend“  
 und der  
 „Nationalliberale Arbeiterverein für Idstein“  
 laden hiermit zu einer  
**öffentlichen Volksversammlung**  
 Samstag, den 14. Februar, abends pünktlich 9 Uhr  
 im Hotel „Zum goldenen Lamm“ ein.  
 Herr Generalsekretär **Brechm-Frankfurt** wird sprechen über:  
**„Aufgaben und Ziele der nationalen Arbeiterschaft.“**  
 Jedermann ist herzlich willkommen. Ganz besonders machen wir die nicht sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft auf das Verhandlungsthema aufmerksam und bitten ganz besonders von dieser Seite um recht zahlreichen Besuch.  
 J. A.: **Schwenk, Jung.**

**Lamm-Club Idstein.**  
 Mittwoch, den 11. Februar d. Js., findet im „Lamm“ die **Hauptversammlung** des hiesigen Zweigvereins statt, zu der die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
 Tagesordnung:  
 1) Jahres- und Rechnungsbericht,  
 2) Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer,  
 3) Sonstiges.  
 Der Vorstand.

**Turngesellschaft Idstein.**  
 Sonntag, den 15. Februar, 1. Wanderung.  
 Forsih. Hügel, Engenhahn, Idstein. Gehzeit 2 1/2 Stunden. Rast in Engenhahn. Abmarsch 1 Uhr von der Turnhalle. Rückkehr 1/25 Uhr.  
 Der Wanderausflug.

**Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein Idstein.**  
 Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser“  
**öffentlicher Vortrag**  
 der Herren Preisrichter Moßler-Höchst und Demmeling-Eppstein über:  
**praktische Kaninchenzucht.**  
 Hierzu laden wir Interessenten aus Idstein und Umgegend, auch Nichtmitglieder, freundlichst ein.  
 Der Vorstand.

Die Generalversammlung der Kinder-Krankenkasse Idstein findet erst am Samstag, den 21. ds. Mts. statt.  
 Der Vorstand.

**Bürger-Kranken-Verein Idstein.**  
**General-Versammlung**  
 Mittwoch, den 11. Febr. 1914, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“.  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission der 1912er Rechnung. 2. Rechnungsablage pro 1913. 3. Wahl der Prüfungs-Kommission derselben. 4. Vorstandswahl. 5. Sonstige Anträge.  
 Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

**Berein für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung.**  
 Ortsgruppe Idstein.  
 Am Sonntag, den 15. Februar 1914, nachmittags 6 Uhr pünktlich, wird im Gasthaus „Zum goldenen Lamm“ der Vorsitzende des Hauptvereins Herr Universitätsprofessor Dr. Unzer einen **Vortrag** über:  
**„Vor hundert Jahren“**  
 (Der Uebergang Nassaus zu den Verbündeten) halten. — Damen und Gäste sind willkommen. Der Vortrag wird pünktlich beginnen.  
 J. A.: **Damacher, Schriftführer.**

**Versammlung**  
 der Kameraden und Kameradinnen von 1894 am Sonntag, den 15. Februar, pünktlich um 4 Uhr, im Gasthaus „Zur Sonne“.  
 Der Vorstand.  
**Zu verkaufen:** Ein gutes Pferdegeschirr, einen noch neuen Futterkasten, einen Pferdewagen, sowie ein neu repariertes Gg.  
 Frig Heß, Idstein.

## Holzversteigerung.

Mittwoch, den 18. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald, in den Distrikten

Ochsenbornerrod und Zieglerkopf folgendes Gehölz versteigert:

- 80 Raummeter buchen Scheitholz darunter Kollscheit
- 320 Raummeter buchen Knüppelholz
- 4335 buchen Wellen.

Idstein, den 10. Februar 1914.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

Freitag, den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevald, Distrikt 8 Eichwald:

- 5 eichen Stämme von 4,37 Festmeter
- 232 rm buchen und eichen Scheit u. Knüppelholz

2485 buchen und eichen Wellen, Distrikt Hummel:

- 114 rm kiefern Knüppelholz
- 10 " " Reiser 1r Kl.
- 20 " " Stockholz

versteigert.

Oberfeelbach, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Gruber.

## Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.

Freitag, den 13. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Eschenhahner Gemeindevald, Distrikt 14a Rofberg,

nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- 21 eichen Stämme mit 6,61 Festmeter

- 5 Raumm. eichen Knüppelholz
- 134 " buchen Scheit und Kollscheit
- 147 " " Knüppelholz

2960 Stück dergl. Wellen.

Der Anfang wird bei Nr. 1 mit dem Stammholz gemacht.

Eschenhahn, den 8. Februar 1914.

Thomas, Bürgermeister.

## Nutzholzversteigerung.

Freitag, den 13. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald folgendes Nutzholz zur Versteigerung:

Distrikt Rothig 1 und 2:

- 166 eichen Bau- u. Werkholzstämmen von 59 Festmeter

- 6 buchen Stämme von 4,56 Festmeter

36 tannene Stangen 1. Kl.

119 " " 2. "

456 " " 3. "

Nieder-Oberrod, den 7. Februar 1914.

Baumann, Bürgermeister.

## Stamm-, Stangen- und Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, wird im Lenzhahner Gemeindevald folgendes Holz verkauft:

Montag, den 16. Februar,

aus Distrikt Hohewald 7, in der Wirtschaft Roth:

- 128 rottannen Stämme von 59 Festmeter

3 Raumm. tannen Knüppelholz

17 " " Stockholz.

Nachher an Ort und Stelle, in Distrikt

Buchwald 9b und Weiden 1:

- 20 rottannen Stämme von 3 Festmeter

3232 " Stangen 1r bis 6r Klasse mit 71,60 Festmeter

Dienstag, den 17. Februar,

im Distrikt Verbacherloch 16:

6 eichen Stämme (Wagnerholz)

von 2 Festmeter

340 Raumm. buchen Scheit- u. Knüppelholz

1000 Stück buchen Wellen.

Lenzhahn, den 7. Februar 1914.

Roth, Bürgermeister.

Ein hochträchtiges Simmenthaler **Fahrwind**, unter drei die Wahl, garantiert zugefest gefahren, sowie eine Simmenthaler prima **Milchkuh**, das 4te mal kalbend, zu verkaufen.

Wahum, Gastwirt, Steinischbach.

## Bekanntmachung.

Die am 9. ds. Mts. in den städtischen Wald-distrikten Hohewald und Potaschhaag stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz am 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, den Steigern überwiesen.

Idstein, den 11. Februar 1914.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

Freitag, den 13. Febr., vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, kommt im hiesigen Wald, Distrikt Harbach am Bicalweg Esch-Heftrich folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 210 rm buchen Kollscheit
- 90 " " Knüppel
- 184 " " kiefern Reiserknüppel
- 5700 Stück buchen Wellen.

Verbach, den 10. Februar 1914.

Hahn, Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

In dem Heftricher Gemeindevald kommt folgendes Gehölz zur Versteigerung:

Montag, den 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, in den Distrikten 45 und 46 Harbach:

- 855 Raummeter buchen Scheit- und Knüppelholz
- 3570 buchen Wellen.

Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, in den Distrikten

Böhler, Harbach und Erdbeerberg:

- 127 eichen Stämme von 24,18 Festmeter

2 Nadelholz-Stämme von 0,80 Festmeter.

Heftrich, den 10. Februar 1914.

Hartmann, Bürgermeister.

## Nutzholzversteigerung.

Mittwoch, den 18. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in der Wirtschaft von Wilh. Aug. Großmann aus den Distrikten Heide 1a, 1b, 1d und Galgenberg 9 im hiesigen Gemeindevald folgendes Nutzholz zum Ausgehöl:

177,16 Festmeter tannen Stämme

150 Stück tannen Stangen 1r Kl.

130 " " " 2e "

90 " " " 3e "

6 eichen Stämme und

3 Raumm. eichen Schichtnutzholz.

Käufer wollen sich das Holz vorher im Walde ansehen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Ohren, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Leber.

## Spar- und Darlehnskasse zu Heftrich.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva:

Kassenbestand	M	1656.10
Geschäftsanteile bei Genossenschaften	"	950.—
Mobilien, Einrichtung	"	37.70
Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen	"	5471.68
Darlehen auf feste Ziele	"	21950.—
Gutschrift bei Zentral-Ein- u. Verkaufsgenossenschaft	"	30.35
Summa der Aktiva	"	30095.83

Passiva:

Reservefonds	M	72.17
Vertriebsrücklage	"	32.17
Geschäftsguthaben der Genossen	"	1990.64
Spareinlagen	"	23952.01
Bankschuld in laufender Rechnung	"	3990.50
Summa der Passiva	"	30037.49
Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva = der Gewinn beträgt	"	58.34
	"	30095.83

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1912	41	Mitglieder
Zugang in 1913	1	"
Abgang in 1913	—	"
Stand Ende 1913	42	"
Mit Schluß 1913 scheiden aus	2	"
Stand Anfang 1914	40	"

Heftrich, den 8. Februar 1914.

Spar- und Darlehnskasse

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.  
Wickel Moos.

Ein sehr gut erhaltenes **Bett** zu verkaufen. Näheres in der Exp.

## Volkschule Idstein.

Die Anmeldung der zum 1. April ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt Freitag, den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, in Klasse VI. Vorzulegen ist der Impfschein, und bei Kindern, die nicht hier geboren sind, auch eine Geburtsurkunde.

Ziemer, Rektor.

## Verdingung

zum Neubau einer dreiklassigen Volkschule mit zwei Lehrerwohnungen für die Gemeinde Königshofen bei Niedernhausen werden folgende Arbeiten im öffentlichen Submissionsverfahren vergeben:

- Titel I Erd- und Maurerarbeiten
- " II Zimmerarbeiten
- " III Tüncher- und Anstreicherarbeiten
- " IV Dachdeckerarbeiten
- " V Spengler- und Installationsarbeiten
- " VI Schreinerarbeiten
- " VII Glaserarbeiten.

Offerten können, solange der Vorrat reicht, auf dem Kreisbauamt in Langenschwalbach gegen Erstattung der Schreibgebühr von M 3.— für Titel I, M 2.— für Titel II, III und VI, M 1.50 für Titel IV, V und VII abgeholt werden, ebenso liegen dortselbst Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht auf.

Die Offerten sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin

Samstag, den 28. ds. Mts., mittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Bürgermeisteramt einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Königshofen, den 6. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Sauerborn.

## Rud. Kölle

Esslingen  
a. Neckar.  
Aeltest. u. grösst.  
Spezialfabrik  
selbstfahrender  
Brennholz-  
Sägen  
auch mit  
Spaltmaschine  
u. Kreissäge



Patentamtlich geschützt.  
zugleich **Motor-Dreschlokomobile.**  
— Praktischste und zuverlässigste Maschine. —  
Hochrentables Unternehmen. Günstige Zahlungsbedingungen.

### Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig



nur mit echten  
**Heilmann's Farben**  
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Erhältlich bei: **Adolph Witt, Idstein.**  
Tannus-Drogerie.

## Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

## offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

## Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Zur vorläufigen ausdrücklichen Eins. u. sechs genau auf

Ge. P. Böh. Leubert & Co., Weinstraße-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

## 4 Zimmer-Wohnung

zum 1. April 1914 zu vermieten.  
Idstein, Bahnhofstraße 32 I.

## 2 oder 3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Wo, sagt die Exp. der Idst. Ztg.

## Wohnung

zu vermieten. Näh. bei J. Guckes, Idstein.

Bis zum 18. ds. Mts. oder später 1 **Zimmer** mit Pension gesucht. Offert. u. 156 an die Exp. der Idst. Ztg.

## Hinter Wolken leuchtende Sterne!

Original-Roman von Karl Schilling.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Schmerzenslaut hatte das ganze Haus durchzittert. Frau Kreisch, der schon die Unruhe in dem sonst so stillen Hause aufgefallen war, hatte ihn vernommen, und sie fühlte, es war etwas Schreckliches geschehen. Vielleicht brauchte man ihre Hilfe. Nur nordürftig angekleidet, eilte sie die Treppen hinunter, und trat eben ins Zimmer, als sich Dr. Helmer sorgend um Elfriede bemühte, indem er die bleiche Stirn mit kühlendem Wasser neigte. Ein Blick auf die starre Gestalt im Lehnstuhl sagte ihr, daß höchste Gefahr drohte, wenn nicht schon das Schlimmste eingetreten war. „Zum Arzt!“ raunte ihr Helmer zu, und die Hilfsbereite eilte, als gälte es das eigene Leben zu retten.

Währenddessen kam Elfriede wieder langsam zu sich. Mit irren, leeren Blicken starrte sie um sich, dann, als sie Helmers linde Hand auf ihrer Schulter fühlte, kam die Erinnerung dessen wieder, was sie soeben durchlebt hatte. Ein wildes Schluchzen und Wimmern löste sich aus ihrer Brust, dann aber rannen die Tränen nieder, unaufhaltsam. Helmer stand diesem Gefühlsausbruch ratlos gegenüber. Ein tiefes heißes Mitleid mit dem verwaisten, zarten Geschöpf wallte in ihm auf. Er gedachte der schönen anregenden Stunden, die er mit Else verplaudert; und all die tausend Aufmerksamkeiten, die sie ihm in ihrer sinnigen Art zu erweisen gesucht hatte, standen wieder vor seiner Seele. Dann fiel ihm auf einmal wieder das letzte Wort der Sterbenden ein „Arme Else!“ Siedend heiß überkam es ihn. Welches Schicksal sollte ihr nun werden? War sie nicht einer Sonnenblüte gleich, die gehegt und gepflegt werden mußte? Sollte sie im Elend untergehen? Arme Else! Hatte er nicht die Verpflichtung, sich ihrer anzunehmen, war sie ihm nicht als heiligstes Vermächtnis von der Toten anvertraut worden? Wie konnte er helfen, was sollte er tun?

Da fiel sein Blick auf die Weinende. War sie denn gar nicht begehrenswert, ihre schlanke, seine Gestalt, ihr griechisches Gesicht, ihre beseeelten Hände, ihr reicher Verstand, ihre unendliche Güte? war er denn bis jetzt blind gewesen, mußte ihm diese schreckliche Stunde zeigen, daß Else trotz ihrer Blindheit ein Kleinod war? Ja, ihre Blindheit! der nüchterne Verstand regte sich in

Helmer und wollte mahnen und warnen, aber nur für Augenblicke vermochte er die Herrschaft zu gewinnen, dann stutete wieder sein Gefühl hoch empor und verschlang alles, was sich flügelnd und erwägend in ihm regte.

Elfriede hatte sich indessen zum Stuhle der Toten hingetastet. Sie ergriff die herabhängende Hand, bedeckte sie mit unzähligen Küssen und wimmerte: „Ach nimm mich mit, Mutter, laß mich nicht so allein!“

Da konnte sich Helmer nicht mehr halten. Dieses Wort drohte sein gutes, weiches Kinderherz zu zerreißen. In dem Augenblicke fühlte er, daß ihm Elfriede lieb und wert war wie nichts anderes auf der Welt. Leise trat er hinzu, hob die Jammernde sachte auf, faßte sie an beiden Händen und flüsterte: „Else, meine süße Else, weine nicht so trostlos, ich bleibe bei dir, ich habe dich so lieb, werde mein Weib, mein Glück!“ Da schloß die Blinde ihre Augen; kein Laut, kein Wort entrang sich ihrem Munde, aber Helmer fühlte, ein leises Zittern überlief ihren schlanken Körper. In tiefer Rührung schloß er die Lebende in seine Arme und küßte sie sanft und zart, wie man wohl jemand Liebes in seinem Schlummer küßt, auf ihre weiße, reine Stirn. Da richtete sie ihre blinden Augensterne zu ihm auf, ein tiefer Glanz fing an in ihnen zu spielen, dann hauchte sie mit unbeschreiblicher Innigkeit: „Manfred — o Mutter!“

Das war Herrn Dr. Helmers Verlobung. In stillen Stunden hatte seine Sehnsucht ihm wohl manchesmal holde Bilder jenes Glückes vorgezaubert, und nun sprach die Wirklichkeit so ganz anders! Kein festlicher Salon, b'strahlt von hellem Lichterglänze — nein, ein Sterbezimmer, trübselig vom Nachtlämpchen beschienen — keine jubelnden Gäste und kein Gläserklang — nein, alles öde und stumm, die starre Leiche dort der einzige Gast — keine jauchzende Braut, die sich für ihn reizend geschmückt — nein, dort im schlichten Nachtwand ein armes, elternloses blindes Mädchen! Und dennoch war Dr. Helmer glücklich. Nun konnte er ja einem Menschen alles, alles sein. Nun füllte sich sein Leben mit reichem Inhalte und mit unendlicher Liebe.

Es war ein ergreifender Augenblick, als die Verlobten jetzt vor der Toten knieten, ihre kalte Hand erfaßten, den Segen der Geschiedenen erflehten und sich im Heiligsten des Herzens gelobten, dem anderen das zu sein, was nur ein Mensch dem anderen zu sein vermag.

Sie hätten noch lange so in stummer Andacht gekniet, wäre nicht die Haustür aufgerissen worden. Nach wenigen Minuten trat Frau Kreisch ein,

mit ihr der Arzt, ein noch junger Mann mit gewandten Formen. Dr. Helmer unterrichtete ihn kurz von dem Geschehenen, während der Arzt nochmals Herz und Puls prüfte, um sich aber nach kurzer Zeit achselzuckend umzuwenden mit dem Bescheide: „Bedaure sehr, hier ist Menschenkunst umsonst.“ Die Dame ist am Herzsclatze verschieden.“ Elfriede brach von neuem in herzzerbrechendes Weinen aus. Auch Frau Kreisch schluchzte und jammerte; denn auch sie hatte die verstorbene Frau Rändler wegen ihrer Herzensgüte und Schlichtheit lieb gehabt.

Die Sterne fingen an zu verblichen, als Dr. Helmer sich für die noch wenigen Nachtstunden auf seinen Divan streckte; der kommende Morgen rief ihn ja wie immer in sein Amt, und auch der Alltag forderte sein Recht.

## II.

„Tief im zitternden Herzen  
Wohnet die ewige Kraft,  
Die aus Gräbern die Rose,  
Freud' aus Schmerzen uns schafft.“

Als Dr. Helmer am anderen Morgen aus unruhigem Halbschlummer emporfuhr, griff er sich unruhig an seinen Kopf. Ein dumpfer Schmerz wühlte in seinem Hinterhaupte, als sei er gefallen oder habe einen heftigen Schlag erhalten. Mit Staunen gewahrte er, daß er nicht wie sonst im Bette lag, sondern halb angekleidet auf dem Divan. Hatte er so schwer geträumt, oder was war mit ihm?

Allmählich kam ihm die Erinnerung zurück an das, was sich diese Nacht abgespielt hatte, und bald standen ihm die beiden großen Ereignisse in voller Klarheit vor der Seele: Frau Rändler war gestorben, und er hatte sich mit ihrer verwaissten blinden Tochter verlobt.

Das erste Gefühl, welches diese Erkenntnis in ihm auslöste, war ein heftiger Schrecken, und dann wuchs mit dem nüchternen Morgen die Macht des Verstandes und ließ es ihm als kaum möglich erscheinen, daß er die blinde Elfriede zum Weibe begehrt hatte. „Blind!“ Das eine Wort ließ ihn nicht los; und alle Gründe, die er gegen eine Vereinigung mit einer Blinden ja schon manchemal erwogen und die diese Nacht unter dem Banne des Mitleids so ganz geschwiegen hatten, wurden lebendig, bestürmten ihn mit doppelter Stärke und peinigten ihn mit Grausamkeit.

Mechanisch erhob er sich und wusch sich. Das kühle Wasser tat ihm gut. Der Schmerz im Hinterkopfe schwächte sich ab. Nach und nach wurde Helmer ruhiger, ein stilles Sichergehen in das gewählte Schicksal gewann die Oberhand. Dann stellte er sich Elfriede vor, in ihrem grenzenlosen Jammer, in ihrem keuschen Zauber, in ihrem hingebenden kindlichen Vertrauen. Da verließen ihn die kalten Verstandesgründe, und das alte tiefe, warme Mitleid stieg in seinem Herzen empor. Es war doch etwas Köstliches und Lebenswertes, das Schicksal dieses holden Mädchens sein zu dürfen und ihre reiche Seele an der Sonne seiner Liebe erblühen zu sehen. Ein stilles Glücksgefühl überkam ihn, und eine Sehnsucht, die Geliebte zu sehen, zu begrüßen, zu trösten und aufzurichten. Wie

mochte die Arme den Rest der Nacht verbracht haben?

Da klopfte es an seiner Thür. Frau Kreisch brachte den Kaffee. Mit rotgeweinten Augen trat sie ein und schluchzte, während sie Kanne und Tasse auf den Tisch stellte: „Guten Morgen, Herr Doktor! Ach, die gute Frau Rändler, die gute Frau, und so plötzlich!“ — Helmer suchte die Aufgeregte mit allehand Trostgründen zu beruhigen, dann forschte er ängstlich nach dem Zustand Elfriedens. Es rührte ihn tief, als Frau Kreisch berichtete, sie habe das Fräulein bei ihrem Kommen schon fertig angekleidet gefunden, eine Entschlossenheit in den Zügen, die sie dem Mädchen nimmer zugebraut hätte. Trotz ihres Schmerzes habe sich Elise abgeforgt, daß dem Herrn Doktor ja nichts abgehe und habe mitgeholfen, just wie eine mit sehenden Augen. Ach Gott, was soll nur aus dem guten, unglücklichen Kinde werden!

Da faßte Herr Dr. Helmer die Hand der Frau und sagte: „Liebe Frau Kreisch! Sie haben es immer mit Familie Rändler aufrichtig gemeint. So sollen Sie als erste erfahren: Fräulein Elise steht unter meinem Schutze, Elise ist seit gestern meine liebe Braut.“  
(Fortf. folgt.)

\* **Die Fabel vom reinigen Fuchs.** Der alte Fuchs hatte sich, von der Kugel eines Jägers schwer getroffen, mit Aufwand der letzten Kräfte in seine Höhle gerettet. Er war schon oft verwundet worden, von erzürnten Bauern und pirschenden Jägern, aber so schwer noch nie, und er wußte wohl, daß er nur noch wenige Tage zu leben hatte. Heute waren seine Schmerzen milder und so schleppte er sich, von der warmen Sonne angelockt, durch den breiteren Hauptgang vor seine Höhle. Seine Jungen, die das Unglück ihres Vaters kaum erkannten, begleiteten ihn. Lustig sprangen sie um ihn herum, balgten sich und kugelten einander haschend über den sonnigen Rasen. Waren auch Brachterle, die jungen Fuchsklein. Wie sie der sterbende Vater so vor sich sah, überkam ihn plötzlich eine tiefe Reue und ein heißes Begehren, seine Kinder besser zu wissen als sich selbst. Und er rief sie zusammen und sprach zu ihnen: „Ich habe viel gesündigt. Ich habe auf allen Wegen geraubt, gemordet und gestohlen. Der Ruf unseres Geschlechtes war von jeher kein guter, aber ich habe ihn noch vollends schlecht gemacht. Hühner und Hasen, Hunde und Menschen können Euch Greuliches erzählen. Oft, wenn ich in Gefahr war, habe ich Besserung gelobt, aber wenn die Gefahr glücklich bestanden war, trieb ich es ärger denn zuvor. Nun aber hat mich der Jäger getroffen und ich muß sterben. Folgt mir nicht nach! Laßt das Rauben und Morden und nährt euch redlich!“ Ergriffen hörten ihm seine Kinder zu. Da hüpfte ahnungslos, ein junger, feister Hase vorüber, vom delikaten Klee heimkehrend. Den alten Fuchs riß es in die Höhe fast wie in gesunden Tagen. Aber der Sprung gelang ihm nicht. Kraftlos sank er zurück. Die jungen Füchse regten sich nicht. Ruhig ließen sie den Hasen passieren. „So habe ich es nicht gemeint, ihr Dummköpfe,“ röchelte der Vater. Ein letzter Atemzug krümmte den Leib des Befehrsers. Dann war der alte Fuchs tot. Max Kolmsperger.